

Scientific and Medical Network (SMN) – Deutsche Gruppe

Regelmäßige SMN-Nachrichten

Redaktion: Dr. Stephan Krall

Das Scientific and Medical Network (SMN) ist ein internationales Forum für Menschen, die an der Entwicklung eines neuen Weltbildes für das 21. Jahrhundert beteiligt oder interessiert sind. Das Netzwerk bringt Frauen und Männer aus den Naturwissenschaften, der Psychologie, dem Ingenieurwesen, der Medizin und Alternativmedizin, der Philosophie und anderen Berufen zusammen. In ihren Bemühungen wird Rationalität

mit Intuition verbunden und über die Grenzen des materialistischen Weltbildes hinaus gedacht sowie Spiritualität in dieses integriert. Gegründet 1973 hat das SMN heute rund 1500 Mitglieder in mehr als 50 Ländern. Es ist als gemeinnützige Gesellschaft organisiert. Die Deutsche Gruppe veröffentlicht in der Tattva Viveka regelmäßig Nachrichten und Berichte für ihre Mitglieder sowie alle Leser, die daran interessiert sind.

Dr. Michael Nahm und Prof. Dr. Erlendur Haraldsson

Geistige Klarheit von psychisch kranken Menschen kurz vor ihrem Tod

Ein unbeachtetes und unverstandenes Mysterium

Die Medizingeschichte kennt immer wieder Fälle von geistiger Klarheit dementer oder geistig behinderter Menschen kurz vor ihrem Tod. Dies weist auf medizinisch nicht erklärbare Phänomene hin. Trotz teils schwerer Erkrankungen des Gehirns gelangen die Betroffenen wieder zu gesunden geistigen Fähigkeiten, nur um kurz darauf zu sterben.

Einige frühe Ärzte und Gelehrte unseres Kulturkreises wie Hippokrates, Galen, Avicenna, Plutarch und Cicero wussten bereits, dass Symptome geistiger Verwirrung kurz vor dem Tod manchmal deutlich abnehmen. Für sie stand fest: In solchen Momenten löst sich die unsterbliche Seele des Menschen von den Banden der physischen Materie und erhält ihr ureigenstes individuelles Potential zurück. Obwohl man in der Öffentlichkeit kaum jemals über ein solches Wiederkehren lange verloren ge-

glaubter geistiger Fähigkeiten kurz vor dem Tod hört, wird es bis zum heutigen Tag regelmäßig beobachtet. Im Folgenden werden wir dieses Phänomen als »terminale Geistesklarheit« bezeichnen.

Oft ist terminale Geistesklarheit bei Sterbenden mit beglückenden Visionen von bereits verstorbenen Verwandten oder Freunden, dem Hören überirdisch wirkender Musik, oder dem Sehen wunderschöner Landschaften verbunden. Damit weisen diese Erfahrungen einige Ähn-

lichkeit mit der geistigen Klarheit und den Erlebnissen auf, die während sogenannter Nahtod-Erfahrungen gemacht werden – Erfahrungen, die von Menschen geschildert werden, die als leblos oder in manchen Fällen sogar als klinisch tot gegolten haben (Moody, 1997). Dennoch beinhaltet terminale Geistesklarheit häufig keinerlei visionäre Komponenten. Ohne ersichtlichen Grund wird die betreffende Person wieder vollkommen geistesgegenwärtig, beginnt klar zu sprechen und ihre Umgebung wie-

der korrekt wahrzunehmen. Bald darauf stirbt sie.

Besonders bemerkenswert sind Fälle von psychisch kranken, beeinträchtigten oder auch geistig behinderten Menschen, bei denen eine solche Steigerung der geistigen Fähigkeiten kurz vor dem Tod auftritt. Wie wir in diesem Aufsatz zeigen möchten, könnten sie Hinweise darauf liefern, wie sich (a) neue Formen von Therapien und (b) ein tieferes Verständnis der Natur des menschlichen Geistes entwickeln ließe.

Allerdings wird terminale Geistesklarheit von psychisch kranken oder beeinträchtigten Menschen von Medizinern und Psychiatern in der heutigen Zeit kaum beachtet. Dennoch scheinen derartige Fälle nicht so selten zu sein, wie man zu glauben geneigt sein mag: Bei einer unstrukturierten Umfrage im kleineren Bekanntenkreis wurden uns zwei Fallberichte von Personen mitgeteilt, die unter fortgeschrittener Demenz litten; dazu ein Fall, in dem das Gehirn des sterbenden Patienten bereits von Tumoren zerstört war. In einem

Studium der Literatur der letzten 250 Jahre fanden wir bis heute 81 Referenzen zu konkreten Fällen; sowie 17 allgemeine Behauptungen von Medizinern oder Pflegern, dass sie solche Geschehnisse mehrfach beobachtet haben. Ein Großteil dieser Fälle wurde zwischen 1800 und 1850 publiziert. Im 20. Jahrhundert nahm die Anzahl der Publikationen bedeutend ab. Das scheint hauptsächlich eine Frage des Interesses zu sein. Laut einer neueren Studie scheinen sich viele Berichte sammeln zu lassen – wenn man nur danach fragt (Brayne et al. 2008).

Im Folgenden geben wir eine Übersicht über Charakteristika von Fällen terminaler Geistesklarheit, die bei psychisch kranken Menschen beobachtet werden, gespickt mit konkreten Fallbeispielen.

Fallbeispiele

Zunächst fällt das breite Spektrum an organische Erkrankungen auf, welche die psychische Störung offenbar verursacht haben – aber dennoch leuchtet der ursprüngliche Geist der Patienten kurz vor



Schubert.jpg: Der Arzt und Philosoph der Romantik Gotthilf Heinrich Schubert (1780-1860)

Ohne ersichtlichen Grund wird die betreffende Person wieder vollkommen geistesgegenwärtig, beginnt klar zu sprechen und ihre Umgebung wieder korrekt wahrzunehmen.

dem Tode in vergleichbarer Weise wieder auf. Wir finden TG in Fällen von Meningitis, massiver Gehirnvereiterung, abnormaler Füllung von Gehirnpartien mit wässriger oder blutiger Flüssigkeit, Verweichungen und Verhärtungen von Gehirnpartien, nach erheblichen Gehirnverletzungen, Gehirnzersetzung durch Tumoren, bei Fällen von Demenz wie der Alzheimer'schen Krankheit – aber auch in

Fällen von psychischer Erkrankung, bei der die organische Struktur des Gehirnes praktisch unverändert bleibt, wie z. B. bei Schizophrenie.

Die Zeitspanne, in welcher die betreffende Person den Kontakt zur Außenwelt bis zu ihrer terminalen Geistesklarheit verloren zu haben scheint, kann nur wenige Tage betragen. Das andere Extrem bildet ein Fall, in dem ein Mann für geschlagene

Kontaktadresse:

**Scientific and Medical
Network / German Group**

Dr. Stephan Krall
Ringstr. 6

61476 Kronberg
Tel. 06173-66 9 33
Fax 06173-322 934

Email: smn-germany@t-online.de
Internet: www.smn-germany.de Haupt-
seite: www.scimednet.org



52 Jahre praktisch nichts gesprochen hatte, sondern nur das Verhalten von Bären imitierte, indem er seinen Oberkörper schwenkte und bärenartig brummte. Erst als sich nach dieser Zeit markante Darmbeschwerden und andere Anzeichen ernsthafter Krankheit zeigten, begann der Patient wieder auf Fragen zu antworten. Obwohl seine geistigen Fähigkeiten limitiert waren, antwortete der nunmehr alte Mann auf geordnete und präzise Weise. Wenige Wochen später starb er.

Es findet sich weiterhin ein Fall eines Mannes, der 28 Jahre lang gelähmt und gänzlich sprachlos in seinem Bett lag. An seinem Todestag begann er jedoch wieder zu sprechen, nachdem ein freudiger Traum ihm das Ende seines langen Leidens angekündigt hatte. Russische Psychiater beschrieben terminale Geistesklarheit bei Patienten, die sich seit 27, 20 und 11 Jahren ununterbrochen in hoffnungslosen Endstadien der Schizophrenie befanden. Der Arzt und Philosoph der Romantik Gotthilf Heinrich Schubert (1780-1860) beschrieb bereits im Jahr 1808 einen Fall, in dem eine seit 20 Jahren wahnsinnige Frau vor ihrem Tod nicht nur ihre geistige Klarheit wieder erlangte, sondern auch eine außergewöhnliche Veredelung ihrer seelischen Fähigkeiten an den Tag legte. Vier Wochen vor ihrem Tod verschwanden die Symptome ihrer geistigen Krankheit.

Diejenigen, die sie während ihrer Krankheit gekannt hatten, erkannten sie jetzt kaum wieder, denn

»so veredelt, erweitert und erhöht waren alle Kräfte und Empfindungen ihrer geistigen Natur, so veredelt ihr Ausdruck.«

Fälle von terminaler Geistesklarheit wurden seit dem Altertum immer wieder beobachtet.

Sie sprach in dieser Zeit Dinge mit einer Klarheit und inneren Helle aus, welche der Mensch in seinem jetzigen Zustande nur selten oberflächlich erkennen lernt. Ihre Geschichte erregte Aufsehen: Gelehrte und Ungelehrte, Gebildete und minder Gebildete drängten sich an jenem merkwürdigen Krankenbett, und alle mussten eingestehen, dass, wenn die Kranke während der ganzen Zeit ihres Wahnsinnes den Umgang und die Belehrung der gelehrtesten und erleuchtetsten Männer ihrer Zeit gefunden hätte, ihr Geist doch nicht gebildeter, ihre Erkenntnisse doch nicht umfangreicher und höher hätten sein können, als jetzt, wo sie aus einer so langen, tiefen Gefangenschaft aller Kräfte zu erwachen schien.«

Im Jahr 1794 hatte der königliche Leibarzt in Hannover Johann Georg Rit-

ter von Zimmermann (1728-1795) einen ähnlichen Fall berichtet:

»Ich habe eine Person gekannt, deren letzte Krankheit ein Wahnwitz gewesen, die aber einige Stunden vor ihrem Tode vollkommen vernünftig, ihr Herz mit einem solchen Feuer, mit einer so sehr entzückenden Beredsamkeit im Gebete zu Gott erhub, dass vor der Größe ihrer Gedanken und der Stärke ihres Ausdrucks der Erdball wie ein Sandkorn zu verschwinden schien. Am Ende dieser Rede neigte sie ihr Haupt und starb.«

Diese ausgesprochen spirituelle Komponente von terminaler Geistesklarheit findet sich noch bei einigen anderen Fällen, ist jedoch keineswegs die Regel. Immerhin existieren mehrere Fallberichte, in denen sich die Betroffenen auf einmal ihrer misslichen Lage bewusst wurden und erkannten, dass sie geisteskrank gewesen waren und dass nun der Tod bevorstand. Oftmals entschuldigten sie sich bei Verwandten oder bei ihrem Pflegepersonal für ihr Verhalten und baten darum, einen Geistlichen sehen zu dürfen. Zugleich beteuerten manche sogar, dass ihnen die Geisteskrankheit von Kräften, die nicht in ihrer Macht standen, gegen ihren Willen aufgezwungen worden waren. Der dänis-

che Vikar Hans Martensen-Larsen (1867-1929) hat einen hierfür typischen Fall aufgezeichnet:

Die Frau eines Bauern war seit acht Jahren schwer gemütskrank. Gewöhnlich starrte sie stumpf vor sich hin. Wenn sie etwas sagte, so waren es nur hässliche Schimpfworte. Wenn sie Besuch von dem Pfarrer oder einem Arzt bekam, setzte sie alles daran, diesen Herren auf die Schuhe zu spucken, wobei sie mit einer bemerkenswerten Virtuosität zielte und traf. Eines Tages fing sie plötzlich an, vernünftig mit ihrer Pflegerin zu sprechen. Sie entschuldigte sich dafür, dass sie sich in den letzten Jahren so übel benommen hatte, versicherte aber auch, dass sie nicht anders gekonnt hätte: Sie sei

gezwungen gewesen, so zu handeln. Gebrochen und reuevoll sorgte sie sich darum, ob ihr wohl vor Gott vergeben werden würde. Am Abend erhielt sie das erwünschte Abendmahl, am nächsten Morgen verstarb sie in Frieden.

Einen ähnlichen Fall überliefert Gustave Geley aus Frankreich. Er ist bezeichnend für die offenbar generell nicht seltene Vorausahnung des eigenen Todes, die bei psychisch Kranken um so rätselhafter wirkt.

Eine »wahn sinnige« ehemalige Nonne lebte seit acht Jahren in einer Psychiatrie. Eines Morgens sprach sie unvermittelt ganz vernünftig und schien zum größten Erstaunen des sie behandelnden Arztes geheilt. Die Frau erklärte ihm weiterhin, dass sie in der folgenden Nacht sterben würde. Eine gründliche medizinische Untersuchung ihres Zustandes ergab jedoch, dass keinerlei Anzeichen von körperlicher Krankheit vorlagen. Dennoch verstarb sie in der kommenden Nacht.

Außerordentlich faszinierend sind Berichte von Menschen, die unter fortgeschrittener Demenz litten, jedoch kurz vor ihrem Tod wieder zu Erinnerungen fähig waren, die lange unzugänglich schienen. Schon der britische Arzt Andrew Marshal (1742-1813) berichtete über einen psychisch kranken und sehr gewalttätigen Mann, mit dem eine normale Unterhaltung kaum möglich war. Zudem litt er in einem solchen Ausmaß an Demenz, dass er nicht einmal seinen eigenen Vornamen korrekt erinnerte. Nach 14 Jahren in der Heilanstalt wurde er für einige Wochen ruhiger. Am Tag vor seinem Tod war er völlig bei Sinnen und bat um den Besuch eines Geistlichen. Mit diesem unterhielt er sich sehr aufmerksam und äußerte die Hoffnung, dass Gott sich seiner Seele erbarmen möge. Offenbar erinnerte er sich wieder an sein früheres Leben und an die Zeit, in der er psychisch krank war.

Auch aus neuerer Zeit sind derartige Fälle bekannt. Michael Grosso (2004) führt zwei Beispiele von dementen Patienten an, die beide ihre engsten Familienangehörigen nicht mehr erkannten – bis sie wenige Stunden vor ihrem Tod wieder

dazu in der Lage waren. Eine von ihnen, seit neun Jahren an der Alzheimer'schen Krankheit leidend, wusste sogar wieder, wo sie war und wie alt sie war – Dinge, welche sie während der Jahre zuvor nicht mehr gewusst hatte. Ein ähnlicher Fall wurde im Jahr 2008 von einer Pflegerin mitgeteilt, und sieben von 10 Pflegerinnen eines Pflegeteams gaben an, in den letzten fünf Jahren mindestens einmal die Rückkehr geistiger Fähigkeiten kurz vor dem Tod von dementen Patienten beobachtet zu haben (Brayne et.al, 2008).

Michael Nahm, einem der Autoren, wurde ein Fall mitgeteilt, wonach eine Alzheimer-Patientin für 15 Jahre die sie pflegende Tochter nicht erkannt hatte, bis sie wenige Minuten vor ihrem Tod wieder normal mit ihr sprach. Ein ungewöhnlicher Fall wurde erst in diesem Jahr Erlens-

erneut in den Koma-artigen Zustand, in dem sie auf niemanden mehr reagierte. Dennoch lebte sie noch einen Monat.

Die rezitierten Zeilen waren allen Familienangehörigen unbekannt. Erst einige Zeit später fanden sie heraus, dass sie einem Psalm des in Island bekannten Dichters Mattias Jochumson (1835-1920) entstammten.

Zuletzt seien noch Fälle erwähnt, die nicht nur eine Wiederkehr von längst verloren geglaubten geistigen Fähigkeiten beinhalten, sondern in denen ähnlich wie in den eingangs beschriebenen Fällen mit spiritueller Komponente die Patienten sogar das Aufleuchten von vorher nicht da gewesenen Fähigkeiten an den Tag legen. Schubert berichtet 1808 über den Fall eines Taubstummen, der eine Spezialschule für Taubstumme besucht hatte, und den-

Können tatsächlich gewisse geistige Funktionen weitestgehend unabhängig vom Gehirn existieren und fortbestehen, wie es die Ärzte der Antike lehrten?

dur Haraldsson berichtet. Er fällt möglicherweise ebenfalls in die Kategorie der terminalen Geistesklarheit, obwohl die Patientin nicht sofort verstarb. Auch er handelt von einer langjährigen Alzheimer-Patientin. Sie war bettlägerig, befand sich in einem Koma-artigen Zustand, hatte ihre Familienangehörigen seit einem Jahr nicht mehr erkannt und nichts mehr gesprochen. Sie lag in einem Pflegeheim und ihre Angehörigen besuchten sie wechselweise. Eines Tages saß der Sohn der 81-jährigen Frau an ihrem Bett und löste Kreuzworträtsel. Plötzlich setzte sich die Patientin in ihrem Bett auf. Sie wandte sich direkt an ihren Sohn, sah ihn an und sagte: »Mein Indri, ich werde einen Vers für dich zitieren.«¹ Dann sprach sie laut und deutlich:

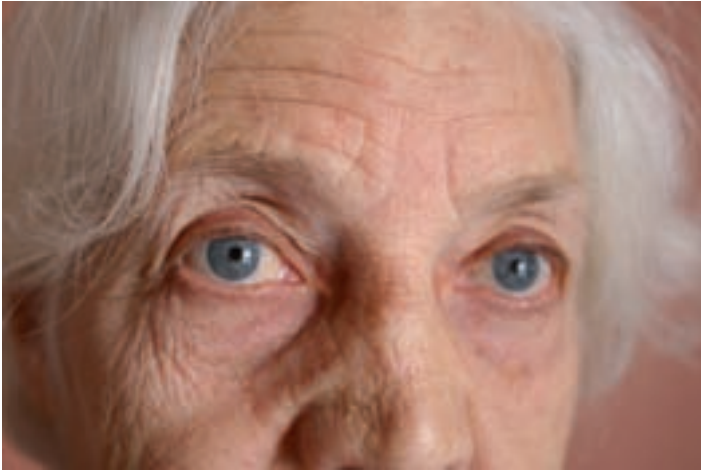
*»Oh, Vater des Lichts, Preis sei Dir.
Du gabst mir Leben und Gesundheit,
Meinen Vater und meine Mutter.
Nun setze ich mich auf, weil die Sonne scheint.
Du schickst Dein Licht zu mir herein,
Oh, Gott, wie gut bist Du!«*

Nach diesem Zitat lehnte sich die Frau wieder auf ihr Kissen zurück und versank

noch nie richtig zu sprechen gelernt hatte. Kurz vor seinem Tod aber, »in der Begeisterung der letzten Stunden«, wurde seine Zunge gelöst und er sprach mit nie zuvor erreichter Deutlichkeit. Obwohl wir es hier streng genommen nicht mit einem Fall von terminaler Geistesklarheit zu tun haben (der Mann war nicht psychisch krank), ist der Fall bemerkenswert und leitet über zu denjenigen Fällen, auf welche dies offenbar zutrifft. Die Rede ist von Fällen terminaler Geistesklarheit bei geistig behinderten Menschen. Wir konnten bislang nur drei Berichte dieser Art in der Literatur finden und beschränken uns auf die Darstellung desjenigen, welcher zugleich der fantastischste und mysteriöseste ist. Er stammt aus der Feder von Friedrich Happich, zur Zeit der Abfassung des Berichts im Jahr 1934 bereits seit 21 Jahren der Direktor einer Heilanstalt für psychisch Kranke.

Eine der pflegebedürftigsten Patienten in Happich's Heim war Käthe. Sie konnte nicht ein einziges Wort sprechen und gab lediglich tierartige Grunzlaute von sich. Ihre körperlichen Fähigkeiten gingen nicht über unkontrollierte Spasmen hinaus. Es hatte den Anschein, als

¹Vorname geändert.



ob sie niemals auch nur für eine Sekunde an dem teilnahm, was um sie herum vorging. Nachdem Käthe an Tuberkulose erkrankt war, wurde Happich eines Tages von einem Arzt des Heimes, Dr. Wittweber, in ihr Zimmer gerufen. Käthe lag im Sterben. Doch Happich traute seinen Augen und Ohren nicht: Sie sang! Happich, Dr. Wittweber und die anwesende Pflegerin hatten Tränen in den Augen. Käthe, die in über 20 Jahren niemals auch nur ein einziges Wort gesprochen hatte, sang immer wieder: »Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh? Ruh, Ruh, himmlische Ruh!« Ihre bis dahin blödsinnig wirkende Physiognomie wirkte vergeistigt und verklärt. Sie sang eine halbe Stunde lang, dann verschied sie still.

Dr. Wittweber hat an anderer Stelle das eben Beschriebene bestätigt und bekannt, vor einem medizinischen Rätsel zu stehen.

Erklärungsversuche für terminale Geistesklarheit

Man mag nach dem Gelesenen nun geneigt sein, zwei Fragen zu stellen: Entsprechen die überlieferten Berichte überhaupt der Wahrheit? Und wenn ja: Wie lassen sich diese außerordentlichen Geschehnisse erklären?

Die erste Frage lässt sich relativ einfach beantworten: Der Großteil der Fallschilderungen entspricht sicher in groben Zügen dem, was geschehen ist. Fälle von terminaler Geistesklarheit wurden seit dem Altertum immer wieder beobachtet; alleine in den letzten 250 Jahren pub-

lizierten über 60 Autoren, zumeist Ärzte und Psychiater, in so verschiedenen Ländern wie Amerika, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich und Russland ihre diesbezüglichen Erfahrungen. Viele Beispiele weisen markante Gemeinsamkeiten auf, was für die Beobachtung eines tatsächlich vorhandenen Phänomens spricht. Schwieriger zu entscheiden ist die Frage nach der Wahrhaftigkeit in bestimmten Einzelfällen, wie z. B. in demjenigen von Käthe. Doch es besteht kein Anlass, diesen Fall von vorneherein abzulehnen. Zu erstaunlich ist, was in anderen Fällen berichtet wird, als dass man dergleichen grundsätzlich ausschließen dürfte. Die einzige Möglichkeit, hier Licht ins Dunkel zu bringen, ist das Sammeln von weiteren Berichten. Happich zufolge sind Fälle von terminaler Geistesklarheit auch bei geistig behinderten Menschen keineswegs selten – nur werden sie kaum jemals aufgezeichnet und überliefert.

Wie aber lässt sich terminale Geistesklarheit überhaupt erklären? Zunächst einmal ist festzuhalten, dass es möglicherweise verschiedene Erklärungsansätze für unterschiedliche Fälle gibt. Der Anatom und Physiologe Karl Friedrich Burdach (1776-1847) hat schon 1826 konstatiert, dass es zwei Arten der Manifestation von terminaler Geistesklarheit gibt: Im ersten Fall nimmt das Ausmaß der geistigen Verwirrung im selben Maß mit dem Verfall der körperlichen Kräfte langsam ab, so dass der Patient kurz vor dem Tod zwar sehr schwach, aber geistig wieder zurechnungsfähig ist. Dieser Prozess kann sich über Wochen hinziehen. Hierzu gibt es zahlreiche Beispiele in der Literatur, darunter

Fälle von terminalen Schizophrenie-Patienten. Im zweiten Fall tritt die geistige Klarheit unvermittelt kurz vor dem Tod auf, oft nur wenige Stunden, Minuten oder sogar Sekunden vorher. Hierher lassen sich z. B. die Beispiele von demenzkranken Patienten zählen.

Doch viel mehr lässt sich heute kaum sagen, zumal seit Mitte des 19ten Jahrhunderts von ärztlicher Seite kein ernsthafter Versuch mehr gemacht worden ist, diese Phänomene zu untersuchen und zu erklären. Damals bestanden zwei entgegengesetzte Anschauungen. Die meisten Ärzte und Psychiater gingen davon aus, dass sich in Fällen terminaler Geistesklarheit die »krank machenden« Substanzen oder Störungen im Gehirn kurz vor dem Tod zurückbildeten und führten dies auf die allgemein veränderte Körperchemie von Sterbenden zurück. Konkrete Beispiele, wie dies genau vonstatten gehen könnte, wurden allerdings nie gegeben. Daher kritisierte z. B. der Arzt Rudolf Leubuscher (1822-1861) diesen Erklärungsansatz und führt selbst einen Fall an, in welchem das Gehirn einer Patientin, die kurz vor ihrem Tod wieder zu Bewusstsein kam, nach der Autopsie u. a. folgende Gehirnabnormalitäten aufgewiesen hatte: Ein scharfkantiger, eckiger Knochensplitter von 1 bis 2 Zentimetern Länge an der Innenseite des Schädels, chronische Gehirnhautentzündung mit übermäßig vor Blut strotzenden Gefäßen und blasenartig aufgetriebener weicher Gehirnhaut, anderweitige Einlagerung von Blasen in bestimmten Gehirnregionen, sowie chronische krankhafte Wassereinträge in Gehirnkammern, die zu einer beträchtlichen Erweiterung ihres Volumens geführt hatten. Wenn man annimmt, so Leubuscher, dass diese krankhaften Veränderungen der Geisteskrankheit der Patientin ursächlich zugrunde lagen, sei die Behauptung, kurz vor dem Tode hätten sich die krankhaften Bildungen entschieden gebessert, kaum mehr als eine unbeweisbare und fragwürdige Vermutung (Leubuscher, 1846). In einigen Fällen von terminaler Geistesklarheit wurde das Gehirn nach der Autopsie tatsächlich in sehr schlechtem Zustand aufgefunden. Daher vertraten andere Ärzte und Philosophen die Auffassung, die postulierten Rückbildungen kämen als Ursache für die terminale Geistesklarheit nicht in Frage. Letztere Autoren vertraten daher

nach wie vor den Standpunkt der alten Gelehrten und behaupteten, die Seele des Menschen würde sich in solchen Fällen bereits von der sie behindernden Körpermaterie loslösen und sich zu ihrem eigentlichen Potential aufschwingen.

Wir müssen uns wohl oder übel damit begnügen, dass der derzeitige Stand des Wissens kein endgültiges Urteil über die Ursachen von terminaler Geistesklarheit erlaubt. Eines dürfte aber sicher sein: Wir haben es hier mit einem außerordentlich interessanten Geschehen zu tun, für das ein dringender medizinischer Forschungsbedarf besteht.

Vielleicht ließen sich sogar neuartige Formen von Therapien entwickeln, vor allem für Menschen, die von der Alzheimer'schen Krankheit betroffen sind. Bislang geht man davon aus, dass bei dieser Krankheit die persönlichen Erinnerungen durch die Zerstörung von wichtigen Gehirnregionen unwiederbringlich gelöscht werden. Wieso aber erinnern sich dann Alzheimer-Patienten kurz vor ihrem Tod wieder an ihr Leben und erkennen lange nicht erkannte Familienangehörige wieder? Sind die Erinnerungen möglicherweise doch nicht gelöscht, sondern nur verborgen? Ober können tatsächlich gewisse geistige Funktionen weitestgehend unabhängig vom Gehirn existieren und fortbestehen, wie es die Ärzte der Antike lehrten?

Aufruf

Sollten Sie in ihrem Leben jemals von Fällen terminaler Geistesklarheit gehört haben, wären wir sehr dankbar für die Zusendung eines entsprechenden Berichts. Das Sammeln von weiteren Berichten neueren Datums ist ein erster Schritt zu einem tieferen Verständnis der hiermit verbundenen Rätsel. Eingesandte Berichte würden wir – wenn überhaupt – nur anonymisiert und mit schriftlicher Zustimmung ihres Autors für Veröffentlichungen verwenden.

Postadresse:

Dr. Michael Nahm
Ida-Kerkovius-Straße 9
79100 Freiburg

E-Mail: michaelnahm@web.de

Vorname geändert.

Auszug der verwendeten Literatur sowie vertiefende Literatur:

Brayne, Sue; Lovelace, Hilary und Fenwick, Peter (2008): End-of-Life Experiences and the Dying Process in a Gloucestershire Nursing Home as Reported by Nurses and Care Assistants, *American Journal of Hospice and Palliative Medicine*, 25, S. 195-206.

Fenwick, Peter und Fenwick, Elizabeth (2008): *The Art of Dying*, London und New York: Continuum.

Grosso, Michael (2004): *Experiencing the next world now*, New York: Paraview Pocket Books.

Leubuscher, Rudolf (1846): Wiederkehr des Bewusstseins vor dem Tode bei einer Blödsinnigen, *Medicinische Zeitung*, 48, S. 227-229.

Martensen-Larsen, Hans (ca. 1926): *An der Pforte des Todes*, Berlin: Furche Verlag.

Moody, Raymond (1997): *Leben nach dem Tod*, Reinbek: Rowohlt Verlag. Englische Originalpublikation 1975.

Osis, Karlis und Haraldsson, Erlendur (2001): *Der Tod, ein neuer Anfang*, Freiburg: Bauer.

Schubert, Gotthilf Heinrich (1808): *Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften*, Dresden: Arnoldische Buchhandlung. Reprint 1967, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Artikel zum Thema in früheren Ausgaben

TV 25: *Dr. Erlendur Haraldsson – West- und Osteuropäer und ihr Glaube an die Wiedergeburt und ein Leben nach dem Tod*

TV 26: *Dipl. Psych. Ulrich Kramer – Transpersonales Bewusstsein. Eine psychologische Theorie von interaktiven Feldern*

TV 32: *Richard Kinseher – Neue Erklärungen von Nahtoderlebnissen*

TV 37: *Dr. Michael Nahm – Wissenschaft und Spiritualität im Licht der Parapsychologie*